

Daniel Wirth

«Wie sollen wir die Haare schneiden? Vielleicht etwas kürzer als das letzte Mal; es ist ja im Moment sehr heiss.» Im Parterre des Alters- und Pflegeheims Rosenberg der Gemeinnützigen und Hilfs-Gesellschaft St.Gallen (GHG) im Kreuzacker ist es zwar warm, aber kühler als draussen, wo die Sonne kurz vor 11 Uhr hoch am Himmel steht. Eine hochbetagte Bewohnerin lässt sich im Coiffeursalon beim Empfang die Haare machen.

Es ist ruhig. Die Menschen bewegen sich langsam. Die Einrichtung des Altersheims ist modern. Sichtbeton an den Wänden und Decken sowie helles Parkett auf den Böden dominieren. Der Bau wurde 2020 eingeweiht. Auf dem Flachdach über dem 6. Stock befindet sich eine Photovoltaik-Anlage zur Stromerzeugung. Eine Klimaanlage aber gibt es nicht.

Ende Juni entbrannte schweizweit eine Debatte darüber, ob der Einbau von Klimaanlagen in Heimen und anderen öffentlichen Einrichtungen nicht ohne Bewilligung möglich gemacht werden soll, obschon die Anlagen als Stromfresser verpönt sind. Angesichts immer länger werdender Hitzeperioden als Folge des Klimawandels findet ein Umdenken statt.

## Im «Rosenberg» geht es ohne Klimaanlage

Zum Alters- und Pflegeheim Rosenberg gehört auch das Haus Röteli mit Zimmern für 78 Frauen und Männer mit psychischer Beeinträchtigung oder einer Suchterkrankung. Man kommt hier bei Aussentemperaturen von weit über 30 Grad Celsius ohne Klimaanlage klar, wie Barbara Giger sagt. Sie ist Leiterin der GHG-Institution. Zuvor war sie 27 Jahre beim Kantonsspital St. Gallen; zuletzt war sie dort Mitglied der Geschäftsleitung.

«Grüezi Frau Giger», ruft eine 68-jährige Bewohnerin. «Hallo», ruft die Heimleiterin zurück. «Wie geht es Ihnen bei dieser Hitze?», fragt Giger. «Wunderbar.» Sie trinke viel und habe sich tags zuvor am Nachmittag eine Dusche gegönnt, antwortet die Frau. Sie trägt ein leichtes Sommerkleid und sitzt in einem Fauteuil. Die Frau macht einen zufriedenen Eindruck. Bis Hund James sie beschnuppert. Sie mag das nicht. James trottet an der Leine seiner Herrchen weiter. James hechelt nicht. Es geht ihm gut. James wird auf der Website als Mitarbeiter geführt. Er ist ein Therapiehund.

# Kalte Fussbäder gegen die Hitze

Das Alters- und Pflegeheim Rosenberg hat keine Klimaanlage. Weshalb es den Bewohnerinnen und Bewohnern in der Hitze dennoch gut geht.



Eine Bewohnerin und ein Bewohner sitzen unter einem Vordach im Schatten beim Eingang zum GHG-Altersheim Rosenberg.

Bilder: Michel Canonica

Ein 61-jähriger Bewohner trägt ein T-Shirt, kurze Hosen und Sandalen. Auch ihm macht die Hitze nichts aus, wie er sagt. Er gehe halt einfach dem Schatten nach. Er sei froh, dass sein Zimmer nach Nordosten ausgerichtet sei, sagt der Mann. Die Morgensonne heize sein Zimmer nicht gleich stark auf wie diejenigen, die gegen Südwesten ausgerichtet seien. Giger nickt. Der Mann geht oft in die Stadt. Die Röteli-Bewohner bewegen sich frei.

Auf einem Sitzplatz auf der Nordseite des Alters- und Pflegeheims mit insgesamt 130 Betten sitzen einige Frauen und Männer. Ein paar von ihnen unterhalten sich, andere sitzen alleine da. Auf dem Sitzplatz stehen Sonnenschirme. Ein Mann sitzt im Schatten und raucht eine Zigarette.

Es fällt auf: Die Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch die Pflegerinnen und Pfleger tragen leichte Kleidung. «Der uniforme Kasack ist keine

Pflicht», sagt Giger. Es gebe Pfleger, die trügen Shorts. Es gibt aber auch Andere: Ein kleiner Senior geht schnellen Schrittes die Treppe hoch. Er trägt eine Jeans, eine Jacke und einen Filzhut. Den Aufzug nimmt er nicht.

«Macht ihnen die Hitze nichts aus?», fragt die Putzfrau im Treppenhaus. Sie schwitzt, und sie kennt die Antwort. «Nein». Die Pflegenden hielten die Bewohnerinnen und Bewohner an, sich im Sommer leicht zu kleiden, sagt Giger. Aber vorschreiben könne man das niemandem. Der Mann ziehe die Jacke dann schon aus, wenn ihm danach sei. Schon ist er eine Etage weiter.

## Wetter und Hitze sind auch in der Küche ein Thema

Auch im Speisesaal ist die Temperatur an diesem Tag mitten in der zweiten Hitzeperiode angenehm. Noch ist es etwas früh fürs Mittagessen. Doch die ersten Bewohnerinnen und Be-

wohner machen es sich gemütlich an den Tischen. Es gibt Spaghetti Carbonara. Die Hitze sei auch in der Küche ein Thema, sagt Giger. Wo aufs Wetter reagiert werden könne, geschehe das. Allerdings würden die Menüpläne schon Wochen im Voraus gemacht und entsprechend werde eingekauft. Aber natürlich gebe es in Hitzeperioden öfters ein Stück Wassermelone zum Dessert als ein Tiramisu. Die Terrasse vor dem Speisesaal bleibt heute leer; der Platz ist der Sonne ausgesetzt.

Auf dem Dach des Hauses Lachen befindet sich das Restaurant Stadtblick – eine Oase der Ruhe, mit einem angenehmen Wind. Das Restaurant ist öffentlich. Mitarbeiter des Bundesverwaltungsgerichts essen hier; es gibt ein Buffet mit kalten und eines mit warmen Speisen. Der Ausblick ist grandios. Hier gibt es auch einen Begegnungstisch, an dem Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende und Gäste sich treffen.

An einem Anschlagbrett hängt ein A4-Blatt mit dem Aktivierungsprogramm. Gemäss Giger wird das Programm der Hitze angepasst. In dieser Woche stehen ein Ausflug in den Botanischen Garten im Osten der Stadt oder ein Ausflug an den Bodensee auf dem Programm.

Das Altersheim Rosenberg der GHG beschäftigt gemäss Giger rund 160 Mitarbeitende: Pflegepersonal, Köche, Bürofachfrauen, Reinigungspersonal. In den Büros ist es heiss. Oder besser gesagt: War es heiss. Die Heimleitung hat fürs Personal Klimageräte angeschafft. Das ist energetisch nicht ideal, wie es die Heimleitung formuliert, aber notwendig.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten Tag für Tag einen nervenaufreibenden Job und bei Hitze umso mehr, darum sei es wichtig, dass sie im Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern nicht aufgeheizt seien. Die Mitarbeitenden

wirken konzentriert, entspannt, professionell.

Auch in der Rosenberg-Küche ist es an diesem Julitag heiss. Heisser noch als üblich. Auch hier wird mit Ruhe gearbeitet. «Hallo Frau Giger.» «Hallo.» Die Wärme tut dem freundlichen Umgang offensichtlich keinen Abbruch.

Auf einem Sitzplatz steht vor einem Bänklein ein kleines Bassin. Es hat kein Wasser darin. «Aus hygienischen Gründen müssen wir das Wasser häufig wechseln», sagt Giger. Den Bewohnerinnen und Bewohnern werden nämlich Fussbäder angeboten. «Das bringt die Temperatur sofort runter.»

Überall im Heim verteilt stehen Sprühflaschen, gefüllt mit Hydrolaten. Ein Hydrolat ist das Nebenprodukt, das bei der Destillation von ätherischen Ölen entsteht. Dank seiner beruhigenden und feuchtigkeitsspendenden Eigenschaften wird es in der Naturkosmetik und in der Aromatherapie eingesetzt. Kein Wundermittel. Aber es erfrischt, wie ein Selbstversuch zeigt. Jetzt ist auch klar, weshalb es derart frisch duftet im Altersheim!

## Keine Notfälle und eine unauffällige Mortalität

Barbara Giger nimmt regelmässig an Treffen mit anderen Heimleitungen aus der Region teil. Beim jüngsten Treffen sei die aktuelle Hitze ein Thema gewesen. Sie verstehe, wenn der Ruf nach Klimaanlagen lauter werde von Leiterinnen und Leitern, deren Heime in alten, schlecht isolierten Häusern untergebracht seien. Dort litten Bewohnerinnen und Bewohner möglicherweise unter der Hitze. Giger macht sich nicht stark für eine Klimaanlage im GHG-Rosenberg, aus energetischen Gründen.

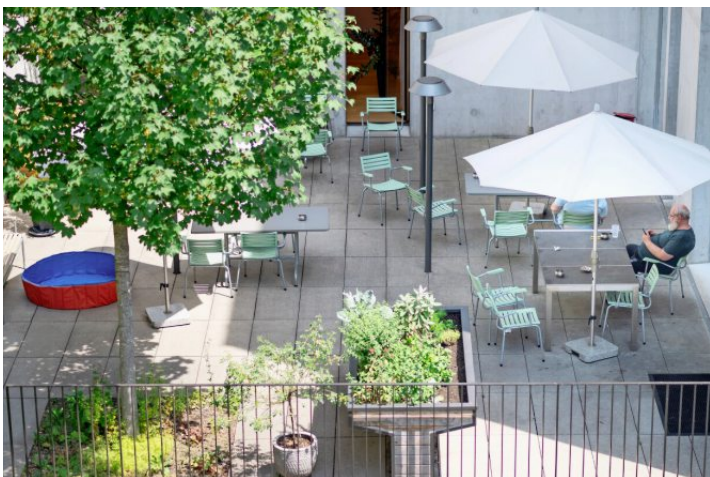
Wenn etwas an der aktuellen Situation verbessert werden könnte, wäre das nach Giger der Sonnenschutz. Was im Alters- und Pflegeheim Rosenberg auffällt, sind die vielen Topfpflanzen im Innern. Pflanzen sind gut fürs Hausklima und fürs Gemüt der Bewohnerinnen und Mitarbeiter.

Im Speisesaal erkundigt sich Giger bei einem Bewohner, wie es ihm bei der Hitze im Heim geht. «Gut», antwortet er. Was ihn beschäftigt, ist sein rechtes Bein. Er war gestürzt und braucht jetzt öfters einen Rollstuhl. Das Klima kümmert den Hochbetagten nicht. Er freut sich auf die Spaghetti.

Gemäss Giger ist es in den beiden Hitzeperioden zu keinen Notfällen gekommen im Altersheim Rosenberg. Auch die Mortalität sei unauffällig.



Eine Bewohnerin lässt sich erklären, wie ein Hydrolat angewendet wird.



Das blau-rote Fussbad-Bassin harret der nächsten Füllung.



Stimmung gut trotz hoher Temperaturen in der Rosenberg-Küche.